

Liebe Freunde von Marienthal,

Im Rückblick auf das vergangene Jahr sagen wir wieder ein von Herzen kommendes „DANKE“ an unseren Vater im Himmel, auch für das Schwere. Denn wir glauben fest, dass alles aus Seiner liebenden Hand kommt, so, wie auch das furchtbare Leiden und die grausame Kreuzigung Seines eigenen Sohnes aus Seiner liebenden Hand gekommen ist. Bevor wir auf die alles beherrschende Nachricht dieses Jahres zu sprechen kommen, möchten wir in Vertretung aller anderer Ereignisse einige nennen, die etwas herausragen:

- Da ist einmal das 65-jährige Ordensjubiläum von P. Bernardin
- der 80. Geburtstag unseres Guardians P. Paul
- die 5 Aufführungen von unserer Theatergruppe Stella Maris
- und die „Woche im Himmel“ für junge Erwachsene.

Dann kommt die Nachricht, die alle Herzen schwerer gemacht hat: Wegen Überalterung unserer Gemeinschaft und wegen des Nachwuchsmangels wird die Betreuung des Wallfahrtortes durch die Franziskaner nach 153 Jahren an die Diözese zurückgegeben. Wie wird es weitergehen? So viel ist sicher: Marienthal bleibt erhalten! Es gibt Gespräche mit Ordensgemeinschaften, die Interesse haben. Was noch Sorge bereitet, ist der bauliche Zustand des Klosters und die hohen Renovierungskosten. Mittels des Marienbotens werden Sie auf jeden Fall alles erfahren, was sich noch ergeben wird.

Von Herzen danken wir allen, die mit uns und für uns gelebt, gebetet und gearbeitet haben! Der Herr möge es ihnen tausendfach vergelten. Durch sie bleibt Marienthal ein offenes und gastfreundliches Kloster, ein Zufluchs- und Erholungsort für Geist, Leib und Seele für alle.

Gott sei Lob und Dank für alles und alle!

Allen Schwestern und Brüdern,
Freunden und Gästen,
allen, die mit uns leben, beten und arbeiten,
allen, die mit uns glauben, hoffen und lieben,
allen Freunden und Flüchtlingen,
besonders auch den Kranken und Leidenden,
allen Pilgern nach Marienthal,
wünschen wir von ganzem Herzen
ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest
und allen Segen des Himmels für das Jahr 2026!
Bleiben wir in der Liebe zum Herrn,
zu Seiner und unserer lieben Mutter und
zueinander.

Ihre Brüder in Marienthal



v.l.n.r. PP. Edwin, Edmund, Bernold, Rainer, Paul, Bernardin, Br. Alfred

Der Marienbote

Neues aus dem Kloster Marienthal im Rheingau

Weihnachten 2025

127. Ausgabe

Dezember 2025

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

Nachrichten

Das absolut größte Ereignis der Menschheitsgeschichte ist ohne Zweifel die Menschwerdung Gottes. Das gilt auch für jedes einzelne Menschenleben: Es gibt in meinem persönlichen Leben kein größeres Ereignis als dieses – Gott ist wie ich geworden, mir in allem gleich. Und nicht zu vergessen: Es ist Gott, der mir gleich geworden ist – Gott, von dem alles kommt, der allmächtig ist. Warum hat Er denn das getan? Es gibt nur einen Grund: weil Er Liebe ist! Die Liebe will sich dem Geliebten gleich machen. Nur DIE LIEBE kann es und macht es. Es ist notwendig, sich in dieses Geheimnis zu vertiefen, nicht nur an Weihnachten. Der hl. Franz von Sales sagt: „Jeder Christ sollte wenigstens eine halbe Stunde am Tag für Gott reservieren, außer er hat sehr viel zu tun – dann eine ganze Stunde!“



Große Vorbilder Christoph Probst (1919 - 1943)

Auf einem berühmten Foto bin ich der junge Mann mit der Pfeife – ein Mitglied der „Weißen Rose“. Geboren werde ich am 6. November 1919 in Murnau am Staffelsee (Bayern). Ich stamme aus einem wohlhabenden Elternhaus. Mein Vater – promovierter Chemiker – ist auch Sanskritforscher und befasst sich mit der asiatischen Kultur, Philosophie und den dortigen Religionen. Er ist zudem eng befreundet mit Malern wie Emil Nolde und Paul Klee. Von christlicher Religion höre ich nie etwas; natürlich werde ich auch nicht getauft. Als ich das Schulalter erreiche, unterrichtet mich meine Mutter Katharina. Nach der Scheidung meiner Eltern besuche ich ab meinem 13. Lebensjahr das Internat in Marquartstein. Ein Lehrer beschreibt mich als „sympathischen, klugen, offenen, fröhlichen und selbstsicheren Schüler“. Ab meinem 16. Lebensjahr besuche ich das Neue Realgymnasium in München. Dort freunde ich mich mit Alexander Schmorell an, der später ebenfalls zur „Weißen Rose“ gehört. Mit 17 Jahren wechsle ich in das Landerziehungsheim in Schondorf am Ammersee, wo ich 1937 mit 18 Jahren das Abitur ablege. Mein Vater ist schon ein Jahr zuvor gestorben, wie es heißt, durch Suizid, was für mich eine Tragödie ist. Nach Ableistung des Reichsarbeitsdienstes und des Wehrdienstes beginne ich mit 20 Jahren mein Medizinstudium und heirate mit 21 Jahren aus Sehnsucht nach Geborgenheit und einer heilen Familie. Meine Frau bringt nacheinander drei Kinder zur Welt, zwei Jungen und ein Mädchen. Ich studiere auch in Straßburg und Innsbruck. In München lerne ich Hans Scholl kennen und komme so in die Widerstandsgruppe. Ich bin überzeugt, das Nein zum Nationalsozialismus riskieren zu müssen. So formuliere ich ein eigenes Flugblatt, und in meiner flammenden Anklage nenne ich Hitler einen „militärischen Hochstapler“. Daraufhin werde ich zusammen mit Hans und Sophie Scholl von Roland Freisler zum „Tod durch das Beil“ verurteilt. Eine Begnadigung wegen meiner

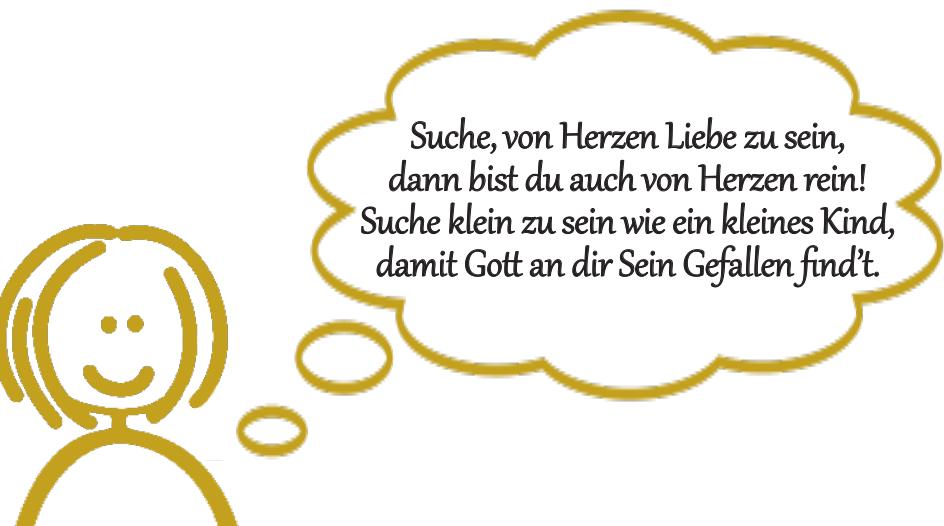


jungen Familie wird abgelehnt. An meine Mutter schreibe ich, bevor mir der katholische Anstaltsgeistliche das Sakrament der Taufe und die heilige Kommunion spendet: „Ich danke dir, dass du mir das Leben gegeben hast. Wenn ich es recht bedenke, war es ein einziger Weg zu Gott! [...]“

Die Glaubensfrage

„Warum wollte Gott ausgerechnet aus Maria Mensch werden?“

Die Frage ist berechtigt, eben weil es das größte Ereignis der Menschheitsgeschichte ist: Er, der alles geschaffen hat, wird aus Liebe Seinem Geschöpf gleich! Warum aber wollte Er ausgerechnet Maria zur Mutter haben? Was Gott auf Maria schauen ließ, war ganz sicher ihre Reinheit. An ihr war kein Makel, keine Sünde, nichts als Liebe. Das zog Gott an; denn die Liebe wird immer von der Liebe angezogen. Und warum hat Gott Maria auserwählt? Wegen ihrer Demut! Denn die Entsprechung zur Größe und Allmacht Gottes ist beim geschaffenen Wesen die Demut. Maria war sich immer bewusst, dass sie sich ganz und gar Gott verdankt, dass sie nichts aus sich selbst kann, dass sie ganz Niedrigkeit ist. Wie singt sie doch im Magnifikat? „Gott hat auf die Niedrigkeit Seiner Magd geschaut!“ Und in diesen beiden Tugenden müssen wir Maria nachzuahmen suchen: „Selig, die ein reines Herz haben; sie werden Gott schauen.“, „Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der wird im Himmelreich der Größte sein.“



Kleine Erfahrungen mit dem Evangelium „Was du für den Geringsten meiner Brüder und Schwestern getan hast...“

Nur noch schnell einen Brief in den Briefkasten werfen! Das müsste noch gehen, dachte ich mit Blick auf meine Uhr. Mit dem Fahrrad war's schnell geschafft. Am Briefkasten angekommen, traf ich eine ältere Dame, die seit geraumer Zeit mit großen gesundheitlichen Herausforderungen zu kämpfen hat. In wenigen Minuten war ich zu einer Internet-Konferenz verabredet. Würde ich ein Gespräch beginnen, käme ich zu spät. Doch mein Herz ließ mich verstehen: Schenk dennoch diese Augenblicke der älteren Dame! So kamen wir ins Gespräch. Viel Not konnte sie mir anvertrauen. Ich hatte mich entschieden, nicht auf die Uhr zu schauen und ganz da zu sein. Nach einigen Minuten des Austausches ließ mich mein Gegenüber verstehen: „Oh, wie gut es getan hat, einfach erzählen zu dürfen! Dieses Gespräch hat meine Seele echt aufgebaut. Danke für Ihre Zeit!“ Als ich dann die Internet-Konferenz fünf Minuten später eröffnete, ließ mich der Mitarbeiter wissen: „Wie schön, dass du ein paar Minuten später kommst, denn ich hätte es vorher auch noch nicht geschafft.“

Mainolf

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:
P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 - 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de
www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, den 12. Dezember um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters
Marienthal:
Hl. Carlo Acutis: ein moderner Heiliger

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 19. Dezember um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal